

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Ström), für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst
im Verk. M. 1.85 m. Post-
bestellbar. Preise freibl.
Preis einer Nummer
10 Pf.
In Fällen hoh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Erfüllung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen sowie Agen-
turen u. Aussträgerinnen
jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Telefon Nr. 24
O. K. - Co. Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die eins. Zeile oder
deren Raum im Bez. 20,
außerh. 25 Pf. Zeit. 3.
80 Pf. mit Inf. - Steuer.
Kollekt. - Anzeigen 100%.
Zuschlag. Dorte u. Aus-
strägerstellen 20 Pf. Bei
groß. Aufträgen Rabatt,
der im Falle des Nach-
verfahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifände-
rungen treten sofort alle
früher. Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtsstand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufs. wird keine
Gewähr übernommen.

Nr. 75.

Donnerstag, den 31. März 1927.

85. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 30. März. Der Landesvorsitzende der württ. Zentrumspartei hat an Reichsbischof Dr. Spörl in Rottenburg folgendes Glückwunschkommuniqué geschickt: „Boll heraldischer Freude über Ihre Wahl zum Bischof von Rottenburg spreche ich namens der württ. Zentrumspartei ehrfurchtsvollen Glückwunsch aus. Gott segne Ihre Amtszeit zum Heile von Kirche und Vaterland. Beuerle.“

Verhaftung eines Feme-Mörders?

Berlin, 30. März. In Sizilien soll nach einer Mitteilung des „Berl. Tageblatts“ ein Feme-Mörder festgenommen worden sein, ein gewisser Reim, der ehemals Angehöriger der Schwarzen Reichswehr gewesen sei und den Feldwebel Wegner ermordet haben soll. Fraglicher Reim ist im Frühjahr 1923 in ein Arbeitskommando eingetreten. Bald darauf ist jede Spur von ihm verschwunden. Wegner war der Sohn einer Wäldermeisterfamilie in Frankfurt an der Oder. Die Mutter sowie als eine in Berlin verheiratete Schwester Wegners haben seit 1924 Nachforschungen nach dem Verbleiben unternommen. Angeblich sei aber die Schwester durch einen geheimnisvollen Besuch gewarnt worden, diese Nachforschungen fortzusetzen, da es sonst ihr und ihren Kindern schlecht gehen würde. Diese Tatsachen sind auf einem Vortragsabend der Liga für Menschenrechte bekanntgegeben worden. Darauf hat ein Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft eingeleitet und nun ist es gelungen, den Reim in Sizilien zu verhaften. Während der Ueberführung nach Deutschland ist Reim mehrfach verhört worden. Er hat indessen erklärt, niemals in Deutschland gewesen zu sein. Man will ihn in den nächsten Tagen dem zum Tode verurteilten Feldwebel Stein gegenüberstellen und hofft, so seine Persönlichkeit festzustellen.

Ausland.

Paris, 30. März. Briand gab eine bemerkenswert ruhige Erklärung über die Lage in China ab, die vorläufig keine militärischen Maßnahmen erfordert. — Der englische Vorkonferenzen in Paris unternehmen einen Schritt, um die Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad in der albanischen Frage anzubahnen.

London, 30. März. Das kommende englische Budget weist ein großes Defizit auf, welches Churchill durch kleine Steuern auf Verbrauchsgüter ausgleichen will.

Moskau, 30. März. Der russische Volkskommissar Rykow wies in einer Rede auf das Bestehen eines sowjetfeindlichen Plans unter englischer Führung hin.

Wie Polen rüstet.

Auf der Tagung des Vorbereitungsausschusses des Völkerbundes für die Abrüstungskonferenz ist auch der Vertreter Polens eifrig um die Stabilisierung der Deutschland anerkennenden Abrüstungsbestimmungen bemüht. Es erscheint daher recht zweckmäßig, einmal auf die polnischen Rüstungen hinzuweisen, und die Lebensarten von dem „bedrohlichen“ Polen ins rechte Licht zu setzen. Die Deeresstärke betrug in Polen nach den Angaben des Haushalts 1925 insgesamt 270 000 Mann, die tatsächliche Deeresstärke nach der Stärkenangabe des Kriegsministeriums aber 306 000 Mann. Der Bericht der monatlichen Kontrollkommission hat diesen auffallenden Unterschied festgestellt. Dies veranlaßte in der 280. Sitzung 1926 einzelne Abgeordnete zu der schwereren Beschuldigung, daß das Kriegsministerium bewußt falsche Angaben gemacht habe, um die Deeresstärke niedriger erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich sei. Im übrigen ist dieser Vorfall auch sehr lehrreich für die Bemühungen, den Rüstungsstand der einzelnen Länder durch einen genau festgelegten von einer Abrüstungskonferenz in billigen Plan zu regeln, da das Weißpolen zeigt, wie wenig Verlaß auf Angaben im Haushalt ist. Ähnlich wie in Polen auch die Dinge hinsichtlich der Deeresangaben zu liegen. Der polnische Vorschlag für Deeresangaben einschließlich des Grenzschutzkorps betrug nämlich 600,1 Millionen Mann, und da der Gesamthaushalt sich auf 167,8 Millionen Mann beläuft, so würden die Deeresangaben 3,61 Prozent d. h. mehr als ein Drittel des polnischen Gesamt-Haushalts ausmachen. Das sind die offiziellen Zahlen, jedoch hat der polnische Abgeordnete Micholitz vor kurzem in der Zeitung „Wojakowski“ behauptet, daß der Militärhaushalt 60 Prozent der gesamten Staatseinnahmen Polens verzehrt. Neben dem Meer spielt in Polen aber auch die militärische Jugendausbildung, die durch Gesetz geregelt ist, eine sehr wesentliche Rolle. Mit 16 Jahren werden die jungen Leute in die verschiedenen Militärvereine eingereiht. Die Leitung der Ausbildung liegt in den Händen des Kriegsministeriums. Polen hat dabei für die Zwecke der Jugendausbildung in 10 Bezirke eingeteilt, deren Grenzen mit denen der Kreisbezirke zusammenfallen. Die Kreisbezirke wieder gliedern sich entsprechend der Truppeneinteilung in Divisionen, Regiments- und Bataillonsbezirke. Innerhalb dieser Bezirke sind die militärischen Kommandeure, denen besondere Offiziere für Jugendausbildung untergeordnet sind, für die Ausbildung verantwortlich. Die auszubildende Jugendausbildung ist entsprechend der Gliederung des bestehenden Deeres in Regimenter, Bataillone und Kompanien angeordnet. Die Ausbildung selbst vor: Rekrutenausbildung, Ausbildung zum Unteroffizier und zum Offizier. Auf diese Weise erhält jeder Pole, auch wenn er wegen des Anwachsenden des Rekrutenüberschusses nicht aktiv im Deere dienen kann, eine militärische Schulung, die ihn befähigt, bei Kriegsgebrauch sofort in die Reihen der kämpfenden Truppen zu treten. Dabei mag an ein Wort Wilhelm's erinnern sein, daß jeder polnische Bürger ein Kämpfer und jedes polnische Haus eine Festung werden soll, und dabei mag nachdrücklich darauf verwiesen werden, daß Deutschland bekanntlich jede militärische Ausbildung der Jugend verboten ist.

Zum Kapitel Abrüstung.

Im römischen Parlament gab der Staatssekretär Balbo bei der Debatte über das Budget der Abgerüstung eine Darstellung der Lage im italienischen Militärwesen. Bei einem Weltkrieg würden auch die Kriegsanstalten sowie die Frauen

für den Signaldienst herangezogen werden. Binnen 3 Jahren soll die italienische Flotte aus 835 Bombardementflugzeugen, 1200 Jagdflugzeugen, 632 Apparaten für Kognoszierungen und 2779 Linienflugzeugen bestehen. — Die aus Rostau gemeldet wird, ist dort ein Armeebischof des stellvertretenden Kommissars Unschlicht veröffentlicht worden, in dem es heißt, daß die russischen Luftstreitkräfte in der nächsten Zeit um das Dreifache verstärkt werden sollen. Auch die chemische Industrie der Sowjetunion müsse wesentlich ausgebaut werden.

Amerika und die deutsche Handelsflotte.

Washington, 29. März. In Kreisen des amerikanischen Schiffahrtsamtes verfolgt man mit großem Interesse und gewisser Sorge das schnelle Anwachsen der deutschen Handelsflotte. Das Schiffahrtsamt will bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit dem Kongreß das Tatsachenmaterial darüber vorlegen und darauf hinweisen, daß die Vereinigten Staaten die Augenblicklich in ihrem Besitz befindlichen Schiffe ersetzen und andere Verbesserungen machen lassen müßten, sonst würde Deutschland den Amerikanern den Rang ablaufen. Im Schiffahrtsamt befindet man sich, daß die ständig wachsende deutsche Handelsflotte die amerikanische Schifffahrt allmählich von den Meeren verdrängen werde. Die führenden Beamten des Schiffahrtsamtes wollen demnach zu einer Konferenz zusammenkommen, die Wege beschreiben und einen Plan ausarbeiten, wie sie dem wachsenden deutschen Einfluß auf die Handelschifffahrt wirksam entgegenzutreten können.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. (Sitzung des Gemeinderats am 29. März.) In das Bürgerrecht mit Wirkung wurden aufgenommen Karl Scheerer, Gräver, und Robert Scheerer, Gräver in Neuenbürg, gegen die üblichen Gebühren.

Zu dem Baugesuch der Firma Carl Wanner & Söhne, Lederfabrik hier, betr. Wiederaufbau der abgebrannten Fabrikgebäude gibt der Gemeinderat die Genehmigung ab, daß Einwendungen nicht erhoben werden.

Zur Durchführung der Hofstaatsarbeiten Umbau der Alten Forstmeisterstraße und Einzweigung wird bei der Oberamtsparfasse Neuenbürg ein außerordentlich laufender Kredit bis zur Höhe von 10 000 M. beantragt. Die Arbeitsverträge mit den Unternehmern Franz Weiger, Baumeister und Weidner & Seyfried sind von der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau genehmigt worden.

Auf den Erlaß des Oberamts betr. Taubenschlag-Sperre hält der Gemeinderat eine solche nicht für nötig, da hier nur Vorkästen und nur in geringerer Anzahl gehalten werden.

Die Vereinbarung zwischen der Amtkörperschaft und der Stadtgemeinde über Bedienung, Wartung usw. der Kraftfahrzeuge wird nach dem vom Bezirksrat bereits angenommenen Entwurf seitens des Gemeinderats genehmigt.

Die freize. Feuerweh Neuenbürg übergibt mit Schreiben vom 29. März 1927 ein Gesuch um einen Vertrag von 300 M. zur Beschaffung von Uniformen für die Feuerwehrkapelle, welche im Eigentum der Musiker bleiben sollen und einen Aufwand von etwa 1000 M. verursachen. Der Gemeinderat kann sich den angeführten Gründen für die Beschaffung neuer Uniformen für die Musiker nicht verschließen und beschließt, der Feuerwehrkapelle den nachgeschuldeten Betrag von 300 M. aus der Stabilität zu bewilligen und den Betrag im Vorausschuß 1927 vorzuschauen.

Nach der vom Siedlungsverein Neuenbürg G. m. b. H. vorgelegten und von dessen Generalversammlung am 19. März d. J. genehmigten Abrechnung erfordern die Siedlungsarbeiten außer den schon gewährten Darlehen noch einen Zuschuß von 6722,11 M. Den Gesamtdarlehen der Stadtgemeinde in Höhe von 56 752,11 M. stehen gegenüber die der Stadtgemeinde überwiesenen Forderungen an die Siedler mit 29 143,33 M., so daß der Zuschuß 37 608,78 M. beträgt. Dieser Zuschuß hält sich im Rahmen, der f. H. vom Gemeinderat in Aussicht genommen worden ist bei der Verwertung der Siedlungsarbeiten. Die Abrechnung wird vom Gemeinderat nicht beanstandet und es werden nunmehr die der Stadtgemeinde ausstehenden Forderungen an die Siedler im Einzelnen festgestellt.

Das Verzeichnis über die Gebäudeschuldungen, Steuer ist nun abgeschlossen; es ergibt sich für die Stadtgemeinde ein Minderertrag von 4000 M. gegenüber dem Ertrag des Vorjahres und dem im Voranschlag 1926 vorgesehenen Betrag. Für diesen Minderertrag ist auf andere Weise Deckung zu schaffen, doch muß vor der Beschlußfassung das Ergebnis der Gemeinderatsberatung abgewartet werden.

Auf die Anregung des Gemeinderatsvorsitzenden wird vom Gemeinderat beschlossen, bei der Ministerialabteilung für die Hochschulen den Antrag zu stellen, die hiesige außerplanmäßige Gewerbesteuerstelle in eine planmäßige umzuwandeln. Bezüglich der Hundesteuer wird vom Gemeinderat keine Änderung beschlossen.

Um die Bevölkerung mit dem Gebrauch von Gas bekannt zu machen, möchte die Firma Brande-Werte, Bremen, in nächster Zeit in einem städt. Vokal einen praktischen Kochkursvortrag halten lassen und erbittet hierzu die Erlaubnis des Gemeinderats. Der Gemeinderat ist zwar der Ansicht, daß bis zu der Ferngasversorgung von Neuenbürg, welche zweckmäßigerweise nur in Verbindung mit den anderen Enztalgemeinden erfolgen wird, noch manches Hindernis zu überwinden ist, daß aber mit Rücksicht darauf, daß sich für die Frage hier schon mehrfach Interesse gezeigt hat und die Ferngasversorgung überall sich auf dem Marsch befindet, diesem Antragsvortrag kein Hindernis in den Weg gesetzt werden solle; er erklärt sich deshalb bereit, die Turnhalle hierfür an einem Abend zur Verfügung zu stellen.

Zum Schluß wurde noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten erledigt.

Neuenbürg, 31. März. Ab 1. April verkehren hier folgende Züge, die Abfahrtszeiten auf dem Stadtbahnhof in Klammern.

Richtung Forzheim:

(-) 6.06 Werktags, (6.07) 6.19 Werktags, (6.16) 6.20 Sonn- und Feiertags, (7.13) 7.17 Werktags, (-) 8.40 täglich, (10.27) 10.41 täglich, (1.52) 1.56 täglich, (3.37) 3.41 Sonntags, (4.51) 4.56 täglich, (7.33) 7.38 täglich, (8.05) 8.10 Sonntags, (9.06) nur zum Aussteigen 9.11 täglich, letzterer neu.

Richtung Wildbad:

7.40 (-) Werktags, 8.23 (8.27) täglich, 12.41 (12.45) täglich, 1.01 an Sonntags, 1.33 (1.37) Sonntags, 2.56 (3.00) täglich, 4.58 (5.02) Sonntags sowie Sonn- und Feiertags, 5.49 an (-) Werktags ausgenommen Sonntags, 6.06 (6.10) Werktags ausgenommen Sonntags, 6.53 (6.57) täglich, 9.37 (-) täglich, neu, 10.42 (10.47) nur zum Aussteigen.

Wetterbericht. Die Störungen aus dem Nordwesten dauern fort, so daß für Freitag und Samstag immer noch zeitweilig bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Württemberg.

Stuttgart, 29. März. Die Fahrkarten erhalten wieder Preisandruck. Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Während der Zeit der Inflation mußten bekanntlich bei jeder Tarifänderung die neuen Fahrpreise durch Ueberdruck auf den Fahrkarten kenntlich gemacht werden. Der ständige Sturz der deutschen Währung machte dieses Verfahren aber bald unzulässig und es mußte dazu übergegangen werden, nur die Kilometerzahl anzugeben. Hierdurch entstand für die Reisenden die Unbequemlichkeit, das bezahlte Fahrgeld mit den Angaben der Fahrpreistabellen zu vergleichen. Nachdem nun seit längerer Zeit in den Personentarifen eine Zeitlang eingetreten ist, geht die Reichsbahn jetzt dazu über, beim Reindruck von Fahrkarten des Reichsbahn-Binnenverkehrs diese außer mit der Kilometerangabe auch mit den Fahrpreisen zu versehen. Die Reichsbahn plant, damit einem lange gehegten Wunsch des reisenden Publikums entgegenzukommen.

Stuttgart, 30. März. (Württ. Sparkassen-Vereinsverband.) Der Württ. Sparkassen-Vereinsverband hat seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1926 nebst demjenigen seiner Bankanstalt, der Württ. Girozentrale, vorgelegt. Das Jahr 1926 schließt mit einem Gewinn von 1 140 330,58 M. ab, nachdem Abschreibungen in Höhe von 400 332 M. und Rücklagen in Höhe von 150 000 M. erfolgt sind. Die letzteren sind damit auf 800 000 Reichsmark gestiegen. Das eine halbe Million Reichsmark betragende Betriebskapital wird mit 8 Prozent verzinst. Die Sparguthaben sind im Jahr 1926 auf 136,7 Mill. M. die Depositionen von 30,6 auf 62,3, die Giroguthaben von 57,4 auf 75 Mill. M. gestiegen. Die Württ. Girozentrale hat auf dem Gebiet des Kommunalkredits eine Gesamtleistung von rund 45 587 000 M. auszuweisen. Privatleihen wurden in 33 Fällen mit zusammen 1 760 400 M. gewährt.

Schwab, 29. März. (Der Wölfch und im Schafberg.) Hier ist nichts ein Hund in einen Schafstall eingedrungen und hat zwei Schafe getötet und mehrere übel zugerichtet. Der Verdacht richtete sich gegen einen Wolfshund als Täter, dessen Besitzer ihn aber einer äußerlichen Reinigungs- und Veränderungsur unterzog. Dies sollte aber wenig nützen. Unter den getöteten Schafen war ein schwarzes, das den Täter überführte. Der den Fall untersuchende Landjäger ließ einen Tierarzt holen, der dem Hund ein Strohmittel eingab, das gute Wirkung hatte, denn unter den Magenresten befanden sich Bestandteile des getöteten schwarzen Schafes, womit der Täter einwandfrei überführt war. Der Hundebesitzer mußte schweren Deers den Schaden vergüten.

Heilbronn, 30. März. (Ein blutiger Jahresanfang.) Nicht weniger als 3 Messerhieben trugen sich am Neujahrstage in Redargartach, O. Heilbronn, zu. Deren letzte dem 23 Jahre alten Salosler Hermann Waisenbender von Redargartach, dem in der Anlage 3 Vergeben der gefährlichen Körperverletzung vorbehalten werden. Er hat durch Messerhiebe den Gehilfen Klopff, den Schreiner Fendel und den Schuhmacher Klaus zum Teil schwer verletzt, insbesondere den Fendel, der längere Zeit in Lebensgefahr lag. Der Angeklagte, der grundlos bei einem Wortwechsel mit dem Messer anwortete, machte Notwehr geltend, hatte aber damit kein Glück. Das Urteil sprach den Angeklagten in vollem Umfang für schuldig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Heilbronn, 30. März. (Obert a. D. Fromm 70 Jahre.) Fromm begibt der in weiten Kreisen der Stadt bekannte und hochgeschätzte Obert a. D. Ferdinand Fromm in voller Mithiligkeit seinen 70. Geburtstag. Nach arbeitsreicher, wobei 40jähriger Dienstzeit verlebte der in Krieg und Frieden bewährte und hochverdiente Offizier hier seinen Lebensabend. Im Felde stand er in West und Ost an der Spitze des kampfbewährten württ. Reserve-Infanterieregiments 13.

Heilbronn, 30. März. (Die Entscheidung in der Oberamtsparfassen-Direktors-Wahl.) Der Verwaltungsgerichtshof hat der Beschwerde des Schultheiß Ansdorf von Württemberg gegen die Entscheidungen der Ministerialabteilung und des Ministeriums, wonach seine Wahl zum Oberamtsparfassen-Direktor ungültig wäre und das Los zu entscheiden hätte, stattgegeben, so daß diese Entscheidungen aufgehoben worden und der Gemeindegemeinde als gewählt zu betrachten ist.

Großschafheim, 30. März. (Bestürzte Konfirmation.) Das Fest der Konfirmation wurde bei Schmiedemeister Jaus auf ganz unliebbare Weise unterbrochen. Die Konfirmation bestand infolge Windsturmstörung solche Schrecken, daß sie noch vor dem Morgengottesdienst mittels Auto zur Operation ins Krankenhaus nach Völklingen gebracht werden mußte.

Ullendorf, 30. März. (In miltärischer Lage.) Ein siebenjähriger Knabe verlor sich beim Spielen in eine Zementgrube derart, daß er sich nicht mehr vorwärts noch rückwärts bewegen konnte. Alle Versuche, den Kleinen aus seiner misslichen Lage zu befreien, blieben solange erfolglos, bis man das Zementrohr zertrümmerte, wobei ein Schaden von ca. 12 Mark entstand.



Bermischtes.

Heber 100 Jahre Fachhaus. Im Jahre 1825 ist in Stuttgart der Meister Spich verstorben, der Erfindungsgeistige in großen Maßstab. In Stuttgart erhielt er seinerzeit 1 1/2 Jahre Fachhaus. Inzwischen ist aber Spich noch zahlreichen anderen Gerichten im Reich vorgeführt worden. Die Zahl seiner Erfindungen beträgt einige Hundert. Die Einzelheiten, die er von den einzelnen Gerichten bis jetzt erhalten hat, betragen sich auf über 100 Jahre Fachhaus. Er wird sich noch vor weiteren Gerichten zu verantworten haben.

Auf der Lokomotive gefahren. Dienstag früh ist der 58 Jahre alte Lokomotivführer Simon Gries, als er im Hauptbahnhof Augsburg einen Personenzug übernommen hatte, infolge Schlaganfalls auf der haltenden Lokomotive gestorben.

Das genügt. Für die vier neuen Stadtratsstellen in Frankfurt a. M. sind insgesamt 564 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerber befinden sich 82 Schulmänner, 100 Wirtschaftler, 108 Techniker und 25 Juristen.

Weltrekord eines deutschen Fliegers. Der Rekordflieger der Junkerswerke, Loosle, der Mittwoch früh gegen 5 Uhr auf der Elbe bei Dessau mit einem Junkersflugzeug mit 500 Kilogramm Belastung ausstieg, hat den Dauerrekord für Wasserflugzeuge, der bisher von den Vereinigten Staaten mit 7 Stunden 35 Minuten gehalten worden war, mit 9 Stunden überboten und eine halbe Stunde vorher den Streckenweltrekord von über 1000 Kilometer, den bisher Italien inne hatte, gebrochen.

Gewässer Leidenfand beim Grunewald. Einen grauenhaften Fund haben zwei auf Urlaub befindliche Schuppjäger dieser Tage an der Havel bei der Halbinsel Schildhorn gemacht. In der Nähe des Ufers haben sie ein Bafel, das noch ein Stück aus dem Wasser ragte. Sie zogen es heraus und entdeckten den Kopf einer jungen Frau, von dem Arme, Beine und Kopf abgetrennt waren. Bereits der erste Befund der sofort alarmierten Nordkommission ließ ein Kapitalverbrechen als unzweifelhaft erscheinen und legte die Vermutung eines Mordes nahe. Das Bafel ist wahrscheinlich innerhalb der letzten 24 Stunden ins Wasser geworfen worden. Die Verpackung bestand aus starkem braunem Papier, das mit Säuren zusammengebunden war. Ferner fand man ein leuchtendes leuchtendes Hemd. Weitere Leidentheile waren nicht zu finden. Der Totkörper wurde von der Nordkommission nach dem Schaubau gebracht und dort einer röntgenologischen Untersuchung unterzogen. Das Hauptaugenmerk der Untersuchung geht nun auf die Entdeckung der anderen Teile der Leiche. Eine ganz groß angelegte Suche ist heute vormittag von einem außerordentlichen Beamtenstab unternommen worden. 70 Volkswunden sind zusammengezogen worden, die nach einem bestimmten Plan die Halbinsel Schildhorn und die umliegenden Teile des Grunewalds Meter für Meter absuchen.

Neueste Nachrichten.

München, 30. März. Zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Deutschen Nationalen ist es heute mittags zu einer Einigung über die Form der vorläufigen Wiederbeziehung des Handelsministeriums gekommen. Der bisherige Staatssekretär des Ministeriums, Dr. Schmidt, hat getreten, von seiner Wiederbestellung abzusehen. Zum Staatssekretär wird Freiherr von Welser ernannt werden, der früher im Reichsministerium des Innern tätig war.

Mannheim, 30. März. Der Reichsbund Deutscher Jagdverhelfer hat in seiner letzten Sitzung den Spruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt und einstimmig beschlossen, am 2. April sämtliche Teilnehmer mit Wirkung vom 16. April auszusperrten. Es werden davon rund 125 000 Arbeiter betroffen.

Aachen, 30. März. Gestern Inlag bei einem schweren Gewitter der Hagel in die Kirche in Königshofen ein. Der Turm stürzte vollständig ein, wobei eine historische Glocke, sowie die noch

Klavierstimmen,
sowie
Reparieren
von Klavieren u. Harmoniums
übernehmen unter der Zusicherung
fachmännischer u. billiger Bedienung
Schmid & Bubwaldt, Pforzheim,
Pianohaus, gegr. 1868,
Poststr. 1, Neubau Industriehaus.
Moderne Strickwaren
Pullover — Jacken
Westen
Pforzheim, Westl. 29
Billige Preise!

dem Reize neu angeschafften Glocken zertrümmert wurden. Außerdem wurden das Dach, die Orgel und die kostbaren Altäre stark beschädigt.

Frankfurt a. M., 30. März. Auf der Strecke Frankfurt a. M. — Niederlahnstein wurden in der Nacht zum 29. März zwischen Caub und St. Goarshausen an drei Stellen Hindernisse auf die Schienen gelegt, die von der Zugmaschine zur Seite geschleubert wurden. Der Betrieb ist nicht gestört.

Düren, 30. März. Ein 66 Jahre alter Landwirt wurde auf der Straße nach Zuffenich von einem französischen Sanitätsauto überfahren. Der Verunglückte wurde von dem Sanitätspersonal in das französische Sanitätslazarett gebracht, wo er kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Siegen, 30. März. In Altersheimen schloß der über 70 Jahre alte Schlosser Karl, der bei seinem Sohn, dem dortigen Bürgermeister, wohnte, auf seine Schwiegerkinder und deren Schwester. Die Schwiegerkinder wurde schwer und ihre Schwester leicht verletzt. Der Täter erschloß sich dann selbst.

Triest, 30. März. Drei Kinder aus dem Dorfe Strobburk wurden beim Spielen in einer Sandgrube von sich lösenden Sandmassen verschüttet. Als man sie abends fand, waren alle drei tot.

Berlin, 30. März. Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wurden die Beratungen über die Kleinrentenversicherung zum Abschluß gebracht. Der Antrag der Regierungspartei, auf Bereitstellung eines Betrages von 25 Millionen Mark zur Verbesserung der Rentenversicherung unter Aufsetzung besonderer Bedingungen und Erleichterung für die Kleinrentner wurde angenommen, auch die Entschädigung Dr. May auf eine Denkschrift über ein Rentenverordnungsgezet.

Berlin, 30. März. Das Reichsschulgesetz soll so eingebracht werden, daß es vom Reichstag noch in der Tagung nach Pfingsten in der ersten Lesung erledigt werden kann. — Die Abstimmung über den Finanzausgleich findet Freitag statt. Die Regierungspartei werden dazu, der „Germania“ zufolge, lediglich eine formulierte, gemeinsame Erklärung abgeben. An der Debatte werden sich die Vertreter der Regierungspartei, außer im Falle besonderer, nicht vorherzusehender Coeventualitäten, nicht beteiligen. — An der Abstimmung für oder gegen die Annahme des Buchdruckertarifs haben sich, dem „Vorwärts“ zufolge, von den fast 80 000 Mitgliedern des Verbandes Deutscher Buchdrucker 64 000 Mitglieder beteiligt. Davon stimmten 43 000 für und 20 000 gegen die Annahme des Tarifs. In Hundertteilen ausgebracht haben sich 81 Prozent der Stimmberechtigten an der Abstimmung beteiligt, wovon 67,4 Prozent sich für 32,6 Prozent gegen den Tarif erklärten, der damit angenommen ist. — Vor Verabschiedung des Etats der Reichsregierung hofft man, laut „Germania“, die Bewilligung eines Votums von fünf Millionen Mark für Kindererziehung durchsetzen zu können. Die vorbereitenden Verhandlungen zwischen den verschiedenen Parteien liegen in der Hand des Abgeordneten v. Guericke (Str.). — In einer Sitzung in Böden, Kreis Oelsheim in Pommern, wurden im Hru ordentlich 30 Infanteriegewehre, 62 Schüsseln und ein Maschinengewehr gekauft.

Dessau, 30. März. Der Luftschiffpilot Loosle ist gestern abends 7.14 Uhr nach über vierstündigem Flug auf der Elbe bei Dessau glücklich gelandet. Er hat eine Strecke von 1702 Kilometern zurückgelegt und damit den Weltrekord im Dauerflug für Wasserflugzeuge mit 500 Kilo Nutzlast, den bisher ein Amerikaner hielt, um etwa 100 Prozent und den Weltrekord im Streckenflug mit der gleichen Belastung, der von einem Italiener gehalten wurde, um rund 70 Prozent überboten.

Neustadt (Oberschlesl.), 30. März. In der Nacht vom 30. zum 31. August 1926 waren in Leuba, ganz dicht bei Neustadt, zwei Frauen, die Posthalterin Angela Brand und deren Tochter Aurele, ermordet worden. Gestern fand in Nähe die Schwurgerichtsverhandlung statt, bei der der Gattungsverhelfer Otto Wolff zum Tode und Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt wurde.

Beuthen (Oberschlesl.), 30. März. Der Inspektor des der Schiffschen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Inhabitenbetrieb gehörigen Zinkwagwerks Pieta bei Radzinsk (Kreis Gleiwitz), Schill, der gestern abend einen größeren Betrag Kohagelder von der Hauptverwaltung in Beuthen abgeholt hatte, ist kurz vor Pieta heute morgen ermordet aufgefunden worden. Einzelheiten über die Bluttat fehlen noch.

Wien, 30. März. Samtliche deutschen Rechtsanwälte wurden, nachdem sie vor einer Kommission den Nachweis der Kenntnis der italienischen Sprache erbracht hatten, zur Verteidigung zugelassen.

Genève (Schweiz), 30. März. Am Mittwoch ist das Nobel der für die Durchführung der Bauten für das Elektrizitätswerk Avonnes zwischen Gen und Genon errichteten Seilbahn. Ein bedauerlicher Unfall, auf dem sich vier Mann befanden, fuhr mit großer Geschwindigkeit zu Tal und stürzte in eine Schlucht. Zwei Arbeiter, welche unterwegs abgefragt waren, erlitten schwere Verletzungen, während die beiden anderen auf der Stelle tot waren.

London, 30. März. Nördlich von Bude (Cornwall) ist vergangene Nacht ein Fischdampfer gesunken. Von der Besatzung von zwölf Mann retteten sich fünf durch Schwimmen. Man befürchtet, daß die übrigen sieben ertrunken sind.

Düsseldorf, 28. März. Es wird gemeldet, daß das Finanzministerium, um die Handelsvertragsverhandlungen mit Preußen zu erleichtern, die Liquidierung der Beschlüsse deutscher Bürger eingestellen beabsichtigt.

Darriusburg, 30. März. 500 bis 600 Bergarbeiter sollen bei einer Explosion in den Ehrenfeld-Bergwerken der Pennsylvania-Coal-Company verunglückt worden sein. Mit Ausnahme von zehn wurden alle getötet. Die Leichen derselben sind geborgen worden.

Schwabing, 30. März. Der Oberkommandierende der Kontonormer erklärte, daß er für die Zukunft gute Zusammenarbeit mit Deutschland erhofft.

Wilmannsberg der württ. Regierung. Stuttgart, 30. März. Der Staatspräsident und Kultusminister hat an den neugewählten Bischof von Rotenburg folgendes Wilmannsbergtelegramm geschickt: „Euer Bischofliches Hochwürden überende ich zu Ihrer Berufung auf den Bischofsstuhl in Rotenburg die warmsten Glückwünsche des Kultusministeriums und der Staatsregierung. Wozille.“

Die Stuttgarter Presse zur Bischofswahl. Ein Teil der Stuttgarter Zeitungen äußert sich zu der Wahl des Bischofs von Rotenburg. Das „Deutsche Volksblatt“ betont, daß das katholische Volk den neuen Bischof Dr. Sprell schon seit Jahrzehnten als Vorbild aller priesterlichen Tugenden, als einen Mann von klarem Verstand, erleuchtetem Geist und scharfem Urteil, voll von bürgerlicher Güte, gerader Offenheit und Selbstlosigkeit und als den Führer kennt, der Verständnis hat für die Not des Volkes, der in leidenschaftlicher Hingabe mit klarem Blick und festem Willen seinem idealen Ziel zurecht. Der „Schwäbische Merkur“ erklärt, man habe in Rotenburg den Mann des Volkes gewählt, nachdem man so lange unter einem Mann des Volkes gelitten war. Dies ist jedoch keine ausschließlich kennzeichnende Formel; so wenig dem Bischof von Rotenburg das Volkstimliche gefehlt hat, so wenig fehlt seinem Nachfolger das Element des Geistes. Wenn man seinem Vorgänger nachtrüben konnte, daß er den Nichtstathen gegenüber bedäufam gewesen ist und den Frieden zu erhalten bestrebt war, so möchte man hoffen, daß dieser Zustand auch unter dem neuen Bischof bestehen bleibe. Die „Süddeutsche Zeitung“ begrüßt die Wahl dieses bewährten Kirchenmannes

Lederwaren



kauft man bei **BROSS** PFORZHEIM-BAUMSTR.17.

Mit dem Gelde auskommen



ladendepot mit gezeichneten Manusk. 25 Fig., Guatin 225 g 37 Fig.

Das Haus ohne Lachen

24 Roman von Otto Reufeldt.
„Mein, mein Lieber,“ lachte Dediloff, „Kriegskontenbonde verfällt der Verfallnahme!“
„Aber, lieber Herr!“ sagte Wittig fast entrüstet. „Sie werden mir doch nicht etwa zumuten, daß ich einen Teil von Ihren dreihundert Mark gleich wieder ausgeben muß?“
Und sie einigten sich dahin, daß Wittig seinen Revolver wiederbekam, nachdem Dediloff die Patronen entfernt hatte.
Wittig nahm sein Eigentum befriedigt in Empfang und küßelte beiden zum Abschied herzlich die Hände. Es wurde ihm durchaus eingeschärft, was er zu tun hatte, dann schieden sie voneinander, nachdem der Detektiv versprochen hatte, von dieser ganzen Geschichte kein Wort verlauten zu lassen.
Dediloff und Gid gingen zurück zu der Haltestelle der Straßenbahn und waren beide in Nachdenken verfallen. Die Unterhaltung mit dem Detektiv hatte in Gid nicht die gleiche Fröhlichkeit erweckt wie in Dediloff. Er stand ratlos den Beratungen Garrisons gegenüber, er sah sich in ein unentwirrbares Netz verstrickt, das ihn abermals einzufangen drohte. Er fürchtete sich vor Dediloff, fürchtete sich vor den Klänen, zu denen er von ihm gezwungen werden konnte, wenn er sich ihm nicht zur Wehre setzte.
„Dein braver Garrison ist nicht zu unterschätzen!“ unterbrach Dediloff plötzlich sein Nachdenken. „Selbst wenn unser Detektiv schweigt, wird Garrison uns, besonders natürlich dir, Anstände machen, wenn wir nicht ganz vorsichtig sind.“
In Wirklichkeit war Dediloff natürlich um sich selbst viel mehr besorgt als um Gid. Wenn er in dessen Ges

chichte verwickelt wurde und sich Gids Feinde selbst auf den Hals zog, konnte es für ihn die unliebsamsten Uebertragungen geben. Es galt, Gid aus Berlin zu entfernen und deshalb machte ihm Dediloff den Vorschlag, sofort Berlin zu verlassen und sich in irgend einer Provinzstadt aufzuhalten.
Kein Vorschlag konnte Gid gelegener kommen. Er hoffte, Dediloff auf diese Weise ganz zu verlieren und sich seinem Einfluß zu entziehen. Da fiel ihm Endrulat ein, der heute zu ihm kommen wollte, und er weigerte sich, abzureisen.
Aber Dediloff verstand es, ihm klar zu machen, daß er unter keinen Umständen ins Hotel zurückkehren dürfe. Er könne aufs neue Garrisons Späher in die Arme laufen, vielleicht sogar unter irgend einem Vorwand verhaftet werden.
„Wir würden uns gegenseitig kompromittieren“, sagte Dediloff lächelnd hinzu.
„Aber ich muß Endrulat unbedingt sprechen.“
Dediloff überlegte eine Weile.
„Es gibt einen Ausweg“, sagte er dann. „Ich fahre, so schnell es möglich ist, in die Stadt zurück und warte vor deinem Hotel bis Endrulat kommt. Ich spreche ihn an und halte die Verbindung zwischen euch beiden aufrecht. Das ist doch das Beste, nicht wahr?“
Dieser Vorschlag erschien Gid in der Tat als die beste Lösung und er nahm ihn an.
Als sie in der Nähe des Bahnhof Grunewald den Wald verließen, war es fast sechs Uhr geworden und es war höchste Zeit für Dediloff, in die Stadt zu fahren. Er ließ sich von Gid eine genaue Beschreibung sowohl von Endrulat als auch von Garrison geben und spendete seinem Freunde freigebig ein Reisegeld von fünfhundert Mark.
„Du schreibst mir recht bald, wo du deinen Sommer-

aufenthalt genommen hast, und ich werde dir alles mitteilen, was hier geschieht.“
Sie verabredeten eine Chiffre, unter der Gid postlagernd schreiben sollte. Dann rief Dediloff zwei Autos an, und sie fuhren auf getrennten Wegen in die Stadt.
17.
In Endrulat waren alle Sorgen, Ängste und Nöte, die ihn den letzten Tagen gequält hatten, zur Ruhe gekommen, als er das Geschäftshaus Garrisons später verließ als sonst und sich auf den Weg zu Gid machte. Er wußte wohl, daß sein eigenes Geschäft und das seiner Kinder von dem Ergebnis dieses Ganges abhing, aber er vertraute sich jetzt still und gefaßt dem Schicksal an, das ihn wohl strafen konnte, nicht aber seine Kinder, die ohne Schuld waren.
Es war fast sieben Uhr, als er das Geschäftshaus verließ. Garrison war seit dem Vormittag abwesend — geschäftliche Konferenzen, wie er gesagt hatte — und einige dringliche Angelegenheiten hatten Endrulat bis jetzt festgehalten. Langsam ging er durch die Straßen, wie einer, der sich von der Arbeit des Tages ausruhen und erholen will. Er fand sogar Ruhe, die Menschen zu betrachten, die an ihm vorbeigingen. Er studierte die Gesichter, ihre Miene, und es war ihm, als könne er heute — hell-sichtiger als sonst — Dinge sehen, die seinem Blick sonst verschlossen geblieben waren. Alle Unrast, die er aus den Gesichtern der Menschen herauslas, war auch einmal die seine gewesen in einer Zeit, die weit, weit zurückzuliegen schien; heute war sie zur Ruhe gekommen und schämte sich nicht vor ihm, seine Gedanken flogen noch einmal über seinen Kindern, dann trat er ein.
(Fortsetzung folgt.)



Wienener Mark... in der Hand... 30 Infanterie...
gestern abend...
vom 30. zum...
es der Schlei...
woll) ist or...
Finanzmin...
und Militä...
sich zu der...
Dr. Spröck...
alle mit...
Graf post...
die Stadt...
und Räte...
Rube ge...
später ver...
machte. Er...
das feiner...
ng, aber et...
al an, das...
er, die ohne...
shaus ver...
send — go...
und einige...
is jetzt fe...
wie einer...
und erhalten...
betrachten...
sichter, ihre...
te — hell...
Kiel, sonst...
die er aus...
auch einma...
zurückzula...
und schwie...
Wilde über...
himmert...
Er nicht...
I. 1927

und hofft, daß sich seine Amtstätigkeit zum Segen des schwachen Volkes auswirken möge. Das Stuttgarter Neue Tagblatt hebt hervor, daß Dr. Spröck ein aufrichtiger und eifriger Beschützer der kirchlichen Rechte ist, doch sei zu hoffen, daß er dem Staate zu geben gewillt ist, was nach Gesetz und Recht des Staates ist. Sein bisheriges Verhalten lasse nicht daran zweifeln, daß er hinsichtlich des konfessionellen Friedens nicht die Ablicht hat, schärfere Saiten aufzuziehen, als er sie nach den Bestimmungen seiner Kirche anzuziehen muß. So mag man auch auf nicht katholischer Seite der Entwicklung der Dinge mit ruhigem Vertrauen entgegensehen. Die Württ. Zeitung wünscht den katholischen Volksgenossen Glück zu der Wahl. Möge dieser hervorragende und würdige Nachfolger des Bischofs v. Keppeler sein hohes und wichtiges Amt im Geiste der Gerechtigkeit, der Versöhnlichkeit, des Friedens und der wahrhaften christlichen Liebe führen.

Berordnung über gesetzliche Miete und Mieterschutz.
Stuttgart, 30. März. Auf Grund reichsrechtlicher Vorschriften beträgt die gesetzliche Miete in allen deutschen Ländern vom 1. April 1927 ab mindestens 110 vom Hundert der Friedensmiete. Aus diesem Anlaß erscheint die württ. Verordnung über gesetzliche Miete und Mieterschutz in veränderter Form. Die Neuerungen betreffen folgende Punkte: 1. Die gesetzliche Miete ist für Wohnräume auf 110 v. H. der Friedensmiete festgesetzt worden. Die Betriebskosten, insbesondere Steuern und Abgaben, sind in diesen Beträgen enthalten. Eine Ausnahme bildet jedoch die Gemeindefinanzlage, soweit sie den im Rechnungsjahr 1926 erhobenen Umlagebeträgen übersteigt. Für diesen Fall ist eine Umlage des Mehrbetrags auf die Mieter eingeführt worden, wie dies ähnlich in Preußen schon seit längerer Zeit geschieht. Die Neuregelung geht davon aus, daß mit der gesetzlichen Miete zwar die bisher auf das Miethaus entfallenden Gemeindefinanz abgezogen sein sollen, daß aber künftige Erhöhungen nicht von dem Hausbesitzer allein, sondern anteilmäßig auch von den Mietern zu tragen sind, da die erhöhten Umlagebeträge regelmäßig zur Deckung von Gemeindefinanzgaben dienen werden, die der Allgemeinheit zugute kommen. Bei der Berechnung der etwaigen Mieterhöhung ist eine Steigerung der Umlage um 1 v. H. des Katasters gleich 1/2 v. H. der Friedensmiete zu setzen. Erhebt z. B. eine Gemeinde für das Rechnungsjahr 1927 eine Umlage von 19 v. H. des Katasters gegenüber nur 15 v. H. im Jahre 1926, so erhöht sich in dieser Gemeinde die gesetzliche Miete rückwirkend ab 1. April 1927 um 3 v. H. Da für 1927 in den meisten Gemeinden die Umlageerhöbungen noch nicht feststehen, wird über die nähere Durchführung, namentlich über die Fälligkeit eines die nach etwa eintretenden Aufschlags noch eine besondere Bekanntmachung des Ministeriums ergehen. Zunächst kann überall nur die gesetzliche Miete von 110 bzw. 120 v. H. erhoben werden.

2. Seit 1. Juli 1926 war für solche Gebäude, bei denen gewisse Ermäßigungen der Gebäudeversicherungsteuer ausgeschloffen waren, ein Zuschlag von 5 v. H. zugelassen. Dieser Zuschlag ist ebenso wie die in diesem Zusammenhang für Erwerbstätige und Kurzarbeiter vorgesehenen Befreiungen nunmehr weggefallen, weil die reichsrechtliche Sperrvorschrift, die seine Einführung veranlaßt hatte, außer Kraft getreten ist.

3. Begefallen ist auch der bisherige Zuschlag für untervermietete Räume. Infolge des erhöhten Angebotes an solchen Räumen sind die Einnahmen der Mieter aus Untervermietung im allgemeinen zurückgegangen, während der Vermieter im Laufe dieses Jahres zwei Mal einen bestimmten Mehrbetrag an Miete erhält. Damit sind wesentliche Voraussetzungen weggefallen, die seinerzeit die Einführung des Zuschlags rechtfertigten.

4. Neu ist die Freigabe größerer Geschäftsräume, die mit Wohnräumen verbunden oder wirtschaftlich zusammenhängend vermietet sind. Sie unterliegen künftig dem Mieterschutz und der gesetzlichen Miete nicht mehr, wenn die für die Wohn- und Geschäftsräume zusammen entrichtete Friedensmiete das Doppelte der für reine Wohnräume geltenden Grenzzahlen, also z. B. in Stuttgart 4000 Mark, in Ulm 3000 Mark oder mehr beträgt.

5. Endlich ist bei den vom Mieterschutz befreiten Geschäftsräumen und teuren Wohnungen eine Ergänzung der Ubergangsbestimmungen für langfristige Verträge vorgenommen worden. Anstelle der bisherigen Bindung an die gesetzliche Miete bis zur nächsten vertraglich zulässigen Kündigung tritt in solchen Fällen ab 1. April 1927 das Recht zur Forderung eines angemessenen Mietzinses, dem im Streitfall vom Mietvermittlungsamt festgesetzt wird.

Die Mißtrauensanträge gegen Dr. Gessler abgelehnt.
Berlin, 30. März. Die zweite Lesung des Reichswahlrechts konnte heute abgeschlossen werden. Da die Parteien indes die ihnen zustehende Redezeit fast durchweg bis ins Letzte ausnützten, gab es noch eine endlose Debatte. Sie wickelte sich vorwiegend in der Form eines Frage- und Antwortspiels zwischen Parlament und Minister ab. Es ging dabei zum großen Teil um Dinge, die des Soldaten unmittelbares Leben- und Lebensinteresse betreffen: die Verpflegung nach geleisteter Dienst, sowie Familien- und Verpflegungsfragen. Auch der Konflikt zwischen Zivil- und Militärmusikern wurde wie immer eingehend behandelt. Dr. Moser erbatte, wie es nun fast schon zur Tradition geworden ist, ein Referat über die neueste Selbstmordstatistik, die leider noch immer erschreckend hohe Ziffern aufweist. Inwieweit Mißhandlungen dabei die Ursache bilden, ist schwer festzustellen. Moser führte einige Einzelfälle an. Dr. Gessler erbatte deren Wichtigkeit voll an und verbißte sich für strenges Einschreiten in den Fällen, in denen die ordentliche Gerichtsbarkeit der Disziplinarverwalt die nötige Handhabe böte. Auch auf die Verbindung zwischen Reichsbanner und Wehrverbänden ging der Minister auf sozialdemokratische Anregung hin noch ein und auch hier betonte er das Primat der Justiz. Der deutschnationalen Treuevereins, ehemals Seroffizier, beklagte sich über die unzureichende Ausrüstung unserer Flotte, die zudem aus überalterten Typen bestünde. Aufschanden fehlte es an kleinen Rörgeleien nicht, so, wenn gerügt wurde, daß den Offizieren bei besonderen Gelegenheiten Gut und Evaletten zugehen sind, damit sie sich nicht wie die häßlichen grauen Entlein unter lauter Spannen ausnehmen. Bis in die 7. Stunde hinein folgte Redner auf Redner und die Thematik, die sie anschlügen, wechselten kaleidoskopartig: Fliegenzraper, Ehrenrechte, Schwarze Reichswehr, Kreuzfahrten — kurz alle Winkel des Staats wurden gründlich durchstöbert, so gründlich, daß die ursprüngliche Absicht, noch zur dritten Lesung des Staats überzugehen, fallen gelassen werden mußte; denn die Bestimmungen über die unschönen Anträge nahmen eine geraume Zeit in Anspruch. Es kam, wie nicht anders zu erwarten war: das Mißtrauensvotum gegen Dr. Gessler wurde abgelehnt, nicht ohne daß die Demokraten dabei einen Vorbehalt machten. Ebenso verfiel der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Ministergehalts der Ablehnung. Ueber die demokratische Entschließung auf Kürzung des Staats um 10 Prozent, der neben Sozialdemokraten und Kommunisten auch die Wirtschaftliche Vereinigung ihre Stimme geben wollen, soll erst bei der 3. Lesung entschieden werden. Für morgen erwartet man noch eine längere Rede des Reichsfinanzministers über die Ansbalsanleihe des Staats und den Finanzausgleich.

Der Ablauf des Republiktaggesetzes.
Berlin, 31. März. In der Meldung der „Voss. Ztg.“, daß das am 21. 3. d. J. ablaufende Gesetz zum Schutze der Republik verlängert werden soll, erfahren die Blätter, daß irgendwelche Beschlüsse der Reichsregierung in dieser Angelegenheit, die sich

noch im Stadium der Vorberatung befindet, nicht gefaßt worden sind. Nach dem Verlauf dieser Vorberedungen kann man jedoch annehmen, daß die Bestimmungen über die Rückkehr des Kaisers, über die geheime Organisation und über den Schutz von Ministern gegen Attentate vielleicht in Form einer Novelle zum Strafgesetzbuch aufrechterhalten werden. Bisher ist die Frage im Reichstag noch nicht Gegenstand von fraktionellen Besprechungen gewesen, die aber dem „Vol.-Anz.“ zufolge demnächst aufgenommen werden dürften.

Das Frankreich zugesandene Weincontingent.
Berlin, 30. März. In einer Versammlung des Pfälzer Bauernbunds ist dagegen Einspruch erhoben worden, daß bei den gegenwärtigen schwebenden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen Frankreich ein Weincontingent von 130 000 Hektolitern gegeben wird. Dazu erfahren wir, daß ein Contingent in dieser Höhe nie in Frage gekommen ist. Das Contingent wird, falls es zu einer Einigung über noch schwebende andere Fragen kommt, nicht 130 000 Hektoliter, sondern nur 70 000 Doppelzentner betragen, was ungefähr 60 000 Hektolitern entspricht.

Fünf Monate Gefängnis wegen Diersiefer-Beleidigung.
Der vor kurzem wegen Beleidigung des Abgeordneten Kuttner zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte verantwortliche Redakteur des württischen Blattes „Das freie Wort“, Dr. Karl Arnold, wurde, dem „Vorwärts“ zufolge, in einem Beleidigungswort, den der preussische Hochfinanzminister Diersiefer gegen ihn angekreuzt hatte, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Tatbestand der schweren Beleidigung wurde erst in einem im Vorjahre veröffentlichten Artikel, der sich stützte auf die Behauptungen des württischen Landtagsabgeordneten Forstmeister Gieseler. Der Angeklagte ließ durch seinen Verteidiger, wie immer in solchen Fällen, erklären, daß er bedauere, den Minister zum Gegenstand seiner Angriffe gemacht zu haben, eine Beleidigung habe ihm völlig fern gelegen.

Zu dem Leichenfund am Habelufer.
Berlin, 30. März. Nachdem bereits vor mehreren Tagen in der Berliner Umgebung am Habelufer Teile einer zerstückelten und zerlegten Kranenleiche aufgefunden worden sind, ohne daß die von der Polizei in großem Maßstab betriebenen Nachforschungen bis jetzt eine Aufklärung herbeiführen konnten, wurden heute mitten in der Stadt, am Schöneberger Ufer, bei gärtnerischen Arbeiten auf der Wöschung des Landwehrkanals 2 abgetragene Kranenarme aufgefunden, die nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen ziemlich unzweifelhaft zu dem am Habelufer aufgefundenen Torso gehören. Wie erinnertlich sind gefahren im Grunewald auch Kranenkleider aufgefunden worden, die zu diesem Mordfall in Beziehung stehen dürften. Der Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei hat festgestellt, daß die Teile, deren Kampf in der Habel bei Schildhorn, und deren Arme am Schöneberger Ufer gefunden worden waren, mit der aus Lauenburg stammenden Hausangestellten Frida Krenndt personengleich ist. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Tod durch Verbluten eingetreten ist. Außerdem wurde eine Rippen- und Bauchfellentzündung festgestellt. Der letzte Aufenthalt der Toten, soweit er bisher ermittelt werden konnte, war bei einer Frau in der Eucenerstraße, zu der sie wiederholt davon gesprochen haben soll, daß sie in Spandau einen Freund habe.

Die neuen Steuerbeamtenstellen genehmigt.
Berlin, 30. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde bei Beratung der vom Reichsfinanzministerium angeforderten 1700 neuen Beamtenstellen im Bereich der Steuerverwaltung von seiten der Reichsregierung ausgedrückt, daß die Geschäftslage der Finanzämter eine überaus bedrohliche sei. Für die Durchführung der Veranlagung an den Finanzämtern gelte es, Kräfte in einer Zahl heranzuziehen, die Gewähr dafür biete, daß den Interessen von Reich, Ländern und Gemeinden wie denen der Steuerpflichtigen in gleicher Weise gedient werde. Hierfür kamen in erster Linie die Beamten der Gruppen 7 bis 9 in Frage. Schließlich machten es die Rückstände an Steuern erforderlich, für den Vollziehungsdienst sowie Beamte heranzuziehen, daß der Rückstand endlich beseitigt werde. Die notwendigen Stellen sollen durch Umwandlung vorhandener Stellen gewonnen werden, außerdem durch Neubesezung von 7160 neuen Stellen in den Gruppen 3 bis 9. Der Ausschuss bewilligte die neuangeforderten Stellen in vollem Umfang und auf Antrag des Abg. Stimpf (Soz.) noch 150 Stellen der Gruppe 5, damit 30 langjährige Angestellte der Steuerverwaltung Beamtenstellen erhalten. Damit war die gesamte Statberlegung des Haushaltsausschusses beendet.

Pfarrer Schnoor vom Amt suspendiert.
Der Pfarrer Schnoor in Königsborn ist wegen eines auf ihm ruhenden Verdachts von der Berliner Kriminalpolizei verurteilt worden, ist laut „Vol.-Anz.“ von seinem Amt suspendiert worden. Die Suspendierung des Pfarrers, der gemeinsam mit dem Amtsvorsteher Friebe den Generalsuperintendenten Edelins falsch informiert haben soll, erfolgte wegen der bei dem Ermittlungsverfahren aus Licht gekommenen sittlichen Verfehlungen, die ihn als evangelischen Pfarrer unzulässig gemacht haben. Gegen Schnoor ist ein Disziplinarverfahren eröffnet worden. Er wird morgen erstmalig vom Konsistorium vernommen werden.

Annahme des Fremdenbasses in China.
Schanghai, 30. März. Der chinesische Böbel schreitet zum Angriff gegen die Barrakaden der französischen Konfession. Er treibt zu seinem Schutze Scharen jammernder kleiner Kinder vor sich her. Der Angriff der Chinesen konzentriert sich auf die „Stätte der beiden Republiken“. Die dort postierten Anzettel unterliegen es mit Rücksicht auf die Kinder, das Feuer zu eröffnen. Die Chinesen werfen Burgen über die Barrakaden und geben vereinzelt Schüsse ab. Die Franzosen ziehen Verstärkungen heran.

London, 30. März. Weiter berichtet aus Schanghai, daß der örtliche Befehlshaber von Schanghai die extraterritorialen Rechte aller Engländer in Schanghai aufgehoben habe, und daß die britischen Behörden infolgedessen alle dortigen britischen Untertanen abfordern. Die Kantontuppen beginnen, wie der „Chicago Tribune“ aus Schanghai berichtet wird, mit Vergeltungsmaßnahmen und bereiten allen Ausländern, die chinesisches Gebiet in Schanghai betreten, Schwierigkeiten.

Hankau, 30. März. Die Lage der Ausländer namentlich der Weissen, ist infolge kommunistischer Terroranschläge unzulässig geworden. Die gemäßigste Richtung innerhalb der Kuomintang und auch der Einfluß des Ministers Tschang sind vollkommen unterlegen.

Kronort, 30. März. Wie der „Universal Service“ erfährt, sind über 200 amerikanische Staatsangehörige in Chinesischen Minenstädten von dem Rettungswerk abgeschnitten. Es besteht lebhafteste Sorge um ihre Sicherheit.

Die Deutschen in China.
London, 30. März. Der Korrespondent der „Times“ aus Schanghai meldet, es sei nicht wahr, daß die Deutschen nichts zu befürchten hätten, im Gegenteil, die Chinesen hätten die Deutschen genau so behandelt, wie die anderen Ausländer. Infolgedessen hätten die meisten Deutschen die Dankadresse an die britische Regierung für die Truppenentfernungen mitunterzeichnet. Viele Deutsche, die außerhalb der Ansehung wohnen, seien in die Ansehung gekommen und blieben dort. Die Zeitungen in Schanghai veröffentlichten eine Liste von Deutschen, die ihrer Dankbarkeit für die britischen Maßnahmen Ausdruck gaben. In einem der Briefe heißt es: Wenn deutsche Zeitungen behaupten, in China würde keinem Deutschen ein Haar gekrümmt, so müßten die Deutschen alle für Raubkopie gehalten werden.

Jagdkarten.

Gesuche um Erlangung von Jagdkarten oder um Erneuerung von solchen sind bei der Ortsbehörde des Wohnorts anzubringen, welche die Gesuche nach erfolgter Prüfung gemäß Art. 8 und 9 des Jagdgesetzes vom 27. Oktober 1855 (Reg. Bl. S. 223) dem Oberamt mit entsprechender Äußerung vorlegen wird.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Jagdkarten auf bloße Vorweisung einer früheren Karte regelmäßig nicht ausgestellt werden.

Neuenbürg, den 30. März 1927.
Oberamt:
H. v. Ammann Dr. Hagmann.

Tuberkulösen-Zürjorgestelle.

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 2. April 1927, von 2 bis 4 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher behördlicher Ueberweisung durchgeführt.



Neuenbürg.
Für Feld und Garten
aller Art
Kleeamen, Grassamen, Runkelkamen, Steckwibeln, blühende Penke, Dahlienkollen, Schnittlauch
empfiehlt billigt
Gottlieb Craubner Witwe,
Gartenbau und Samenhandlung.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Trikotagen	Wollwaren
Herrenwäsche	Strumpfwaren
Damenwäsche	Socken
weiss und farbig.	bunt, Jacquard und schwarz.

Unsere Preise haben wir rücksichtslos herabgesetzt, teilweise bis zur Hälfte.

Textilhaus Merkur

Schlossberg 1. Pforzheim am Marktplatz.

32 000.— Mark aus Privatbank, auch Neubauten, an ehrl. Zinsgähler zu 6-7%, zu vergeben. Offerten unter N. 5. 10 143 an die W. Hausstein & Vogler, Stuttgart.

Schiefer-Tafeln

empfiehlt
G. Nees'sche Buchhandlung.



in meiner Familie wird nur

Blauband

frisch gekirnt

Feinkostmargarine

verwendet
1/2 Pfund 50 Pfg.

Aufbewahrung von Asche.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Asche, Ruß und andere Rückstände von verbrannten Stoffen nur in Behältern, die aus einem unbrennbaren Stoff hergestellt sind, aufbewahrt werden dürfen. In Räumen, in denen sich besonders feuergefährliche Stoffe befinden, dürfen solche Behälter nicht aufgestellt werden.

Zu widerhandlungen werden strengstens bestraft.
Neuenbürg, den 28. März 1927.

Oberamt:
Hr. Amtmann Dr. Hagmann.

Feldrennau.



Stammholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt im öffentlichen Aufsteich am Samstag den 2. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus nachstehendes Stammholz zum Verkauf:

Aus District I Abt. 17, 7 und 8

Lannen-Stammholz: Fm. 68,14 L., 102,61 II., 44,35 III., 9,81 IV., 6,78 V., 0,75 VI.

Abtschmitt: Fm. 1,85 L., 11,03 II., 4,26 III.

Eichen: Fm. 0,36 V. aus Abt. 5.

Loderverzeichnisse besorgt Waldmeister Kern.

Den 29. März 1927.

Schultheißenamt.

Neuenbürg, den 1. April 1927.

Geschäfts-Uebergabe und-Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit heutigem meine altrenommierte Weinwirtschaft an meinen Sohn

Fritz

übergeben habe, welcher das Geschäft in den von mir eingeschlagenen bewährten Bahnen weiterführen wird.

Nach 43jähriger Tätigkeit bitte ich das mir seit her bewährte Vertrauen auch auf meinen Sohn Fritz übertragen zu wollen.

Hochachtung!

Robert Silbereisen.

Ich habe die von meinem Vater seither betriebene Weinwirtschaft mit heutigem Tage übernommen. Ich werde bemüht sein, das altbewährte Vertrauen durch Ausschank naturreiner Weine, vorzüglicher Biere und Pflege einer gutbürgerlichen Küche zu wahren.

Ich bitte, das seither meinem Vater bewiesene Vertrauen auch mir entgegenzubringen und empfehle mich

Fritz Silbereisen.

Morgen Freitag Schlachtpartie.

Neuenbürg
Die nächste

Mütter-beratungsstunde

findet Montag den 4. April nachm. von 2-3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Gemeinde Schwann.

Nadelholz-Stangen-Verkauf

im öffentlichen Aufsteich am Dienstag, den 5. April 1927, vorm. 9 Uhr, im Rathaus: 500 St. Bau-, 200 St. Hag-, 700 St. Hopfenstangen und 1800 St. Baum- und Rebstücken.

Neuenbürg.

Schaujela, Kreuzjidel, Hauen und Rärste, Spaten, Rechen, Kinder- und Damen-Gartengeräte, Gabeln aller Art, Kofkrüden,

sowie sämtliche übrigen Garten- und Bau-Arbeiter-Workzeuge

empfehle zu billigsten Preisen
Theodor Weiß

Joh. Martin Lug.

1 Fasser-Lehrling, Goldschmiedslehrlinge zur gründlichen Ausbildung auf Goldwaren gesucht.

Aug. Bleyer, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Perfekte Köchin

mit guten Zeugnissen auf sofort oder 15. April gesucht.

Freu. Kommerzientrat Schmidt.

Metallbetten, Betten, Bettfedern, Matratzen, Bett-Wäsche zc.

kaufen Sie billigt bei **L. M. Klein, Pforzheim, Schlegelberg 11.**

Langenalb, 30. März 1927.



Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach langem, schweren Leiden verschied heute vormittag 1/2 11 Uhr meine liebe Frau, die Mutter meines Kindes, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Friedrike Ochs,

geb. Fauth,

im Alter von 32 Jahren.

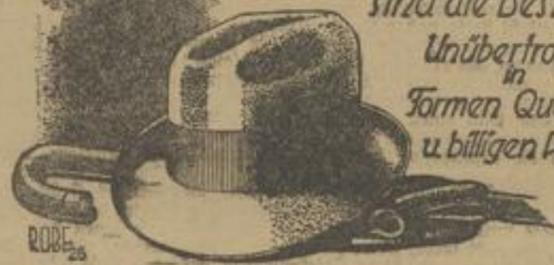
Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Gottlieb Ochs** mit Kind Elfriede.

Die Eltern: **Ludwig Fauth, Pfinzweiler,** mit Anverwandten.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Globus
Witte
sind die Besten!
Unübertroffen
in
Formen, Qualität
u. billigen Preis



Verkaufshäuser in Pforzheim:

Eduard Klein
am Markt

Spezial-Haus **Globus**
Westliche 42

Neuenbürg.

Ein Lagerhaus

mit drei Böden und Keller, sofort zu vermieten.
Brauerei Holzapsel.

Neuenbürg.

Junge Leute

im Alter von 14 Jahren können eintreten bei

Hausen & Sohn.

Neuenbürg.

Webers Backofen

zu günstigem Preise zu verkaufen.

Gräfenlänfersteige 1a.

Neuenbürg.

Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen in der „Gazette“-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Das Stromgeld

ist unter Angabe des Zählensandes zu zahlen

Buchst. A-K am 1. April
L-S „ 2. „
T-Z „ 4. „

je von 8-12 Uhr und 1 bis 7 Uhr.

Hörliker.

Möbel!

Wenn Sie Möbel kaufen wollen, dürfen Sie sich nicht mehr lange besinnen, denn die Preise gehen rapid in die Höhe. Die Holzpreise gingen im letzten Vierteljahr um 50% in die Höhe, ferner steigen jetzt die Arbeitslöhne bis zum 15. April um 22%, was schon genehmigt ist. Ich verkaufe Ihnen noch zu alten Preisen, was sich auf Lager befindet. Ueberzeugen Sie sich in meiner Verkaufsstelle Pforzheim, Gräfenlänfersteige 6, Baden, oder in meiner Fabrik in Birkenfeld über die Güte und Preiswürdigkeit meiner Möbel. Sie sind dann darüber einig, daß Sie nicht mehr länger zuwarten dürfen.

Möbelfabrik Wulz, Birkenfeld.

Kotenjol.

Guterhaltenes Herren-Fahrrad, unter zwei Wahl, hat preiswert zu verkaufen.

Karl Pfeiffer jun.
a. Lomm.

Leioigen

Zuhrfnecht

für Langholzfuhrwerk suchen
Gebrüder Theurer, Nagold.

Neu eröffnet



Gasthof u. Pension **Bergschmiede**

im Holzachtal bei Marxzell vollständig renoviert

Besitzer: **Hermann Ringer**

Telefon Anschl. Marxzell N° 5.

Bergschmiede.

Anzüge

in allen Formen, äußerst preiswert

Gebrüder Wilhelm,

Herren-, Burschen-, Knaben-, Sport-Bekleidung

— Stoffausschnitt —

Pforzheim, Westliche 29.